

Im Gedenken an Anton Bühler (1922 bis 2013)

Abschied von einer Legende des Concours-Complet-Sports

Der Zürcher Anton «Töni» Bühler prägte den Military-Sport der 50er- und 60er-Jahre. Er nahm drei Mal an Olympischen Spielen teil und ist bislang der einzige Schweizer Concours-Complet-Reiter, der in dieser Disziplin an Olympischen Spielen sowohl im Einzel als auch mit der Mannschaft eine Medaille gewann. Nach seiner aktiven Karriere gründete er das Alpenchampionat und war während mehr als 20 Jahren als Offizieller und Richter bei unzähligen CC-Veranstaltungen rund um den Globus im Einsatz. Am 27. März verstarb Anton Bühler in seinem 91. Lebensjahr.

Die Kirche in Berg am Irchel war bis auf den letzten Platz besetzt. Neben Familienmitgliedern erwiesen Pferdesport-Persönlichkeiten und Weggefährten aus der ganzen Schweiz Anton Bühler die letzte Ehre. «Die Trauerfeier war sehr schön und stimmungsvoll», sagt Ruedi Günthardt, der mit «Töni» Bühler in jener denkwürdigen Equipe war, die bei den Olympischen Spielen 1960 in Pratoni del Vivaro bei Rom (ITA) die einzige Schweizer CC-Olympiamedaille gewann. «Zuerst waren wir Konkurrenten, dann Kameraden und ein Leben lang Freunde», sagt Ruedi Günthardt, der in den letzten drei Jahren, die die Anton Bühler in einem Pflegeheim verbrachte, alle zehn Tage nach Winterthur fuhr, um ihn dort zu besuchen. «Dabei haben wir eigentlich immer über Pferde geredet, über Pferdesport-Veranstaltungen oder über die Leute, die wir aus dem Reitsport kannten», erinnert sich Günthardt, der in diesem Jahr

77 Jahre alt wird. Die schönste gemeinsame Erinnerung blieb für beide diejenige an das Jahr 1960, als Anton Bühler im Sattel von Gay Spark die olympische Bronzemedaille gewann – und zusammen mit Ruedi Günthardt und Hans Schwarzenbach Silber in der Mannschaftswertung. «Auch die Feier, welche die Reitgesellschaft Wiedikon danach für uns im Zunfthaus zur Meisen gab, haben wir nie mehr vergessen», erinnert sich Ruedi Günthardt. «Anton Bühler war sehr gesellig und alle hatten ihn gern», erzählt Alfred «Ali» Schwarzenbach, dessen Vater Hans eng mit dem Verstorbenen befreundet war. Alfred Schwarzenbach selber ritt im Jahre 1972 an den Olympischen Spielen in München zusammen mit Anton Bühler, Paul Hürlimann und Max Hauri in der Schweizer Equipe, die damals den 6. Rang belegte. «Töni hat für die Pferde und den Sport gelebt», sagt Schwarzenbach. «Töni Bühler war



Auf dem Höhepunkt seiner Karriere: Töni Bühler an den Olympischen Spielen in Rom.

einer der grossen Namen des Eventing-Sports. Ich zolle einem wahren Gentleman Tribut, der ein sehr erfolgreicher Reiter war, ein geschätzter Offizieller und ein enthusiastischer Freund unseres Sports. Wir werden ihn sehr vermissen», erklärte auch Catrin Norinder, Eventing-Direktorin der FEI.

Angesehene Reiterfamilie

Anton Bühler, den Freunde und Familie «Töni» nannten, kam am 15. Juni 1922 als zweitjüngstes von vier Kindern zur Welt und wuchs im elterlichen Schloss in Berg am Irchel auf. Bereits sein Grossvater und sein Vater waren grosse Reiter. Sein Vater Hans E. Bühler startete 1924 an den Olympischen Spielen in Paris im Springen und in der Vielseitigkeit. Der Kavallerieoberst gehörte auch zur Schweizer Springreiter-Equipe, die 1926 in Dublin die begehrte Aga-Khan-Trophy gewann. Aus Freude darüber brachte er Anton und seinem ein Jahr älteren Bruder Hans das Pony Tess mit. Unter der strengen Regie des Vaters lernten die Gebrüder Bühler reiten, und bereits im Alter von fünf Jahren nahm Töni an kleinen Konkurrenzen und Schaufreiten teil. Nach der Matura besuchte Anton Bühler, der von seinem Vater auch die Freude an den bildenden Künsten geerbt hatte, eine Bildhauerschule in Zürich. Eine zusammen mit seinem Bruder geplante Weltreise vereitelte der Zweite Weltkrieg. 1942 rückte Anton Bühler in die Kavallerie-



Die einzige Schweizer Mannschaft, die je eine olympische CC-Medaille gewonnen hat, 25 Jahre nach ihrem Triumph (v.l.n.r.): Anton Bühler, Hans Schwarzenbach, Ruedi Günthardt.

Rekrutenschule ein und musste bis 1945 Dienst leisten. Während der Unteroffizierschule ersteigerte er für 600 Franken den hoch im Blut stehenden Irländer Archimedes, seinen ersten «Eidgenoss». Mit ihm nahm er während seiner Militärzeit an Rennen, kombinierten Prüfungen und Springen teil.

Wegweisender Erfolg auf dem Schänzli

1946 starteten Anton Bühler und Archimedes auf dem Basler Schänzli zu ihrer ersten Military, wie der Concours-Compleet-Sport damals noch hiess. Er wurde auf Anhieb Dritter und schlug dabei sogar seinen olympiaerprobten Vater. Dieser erste Erfolg war sportlich wegweisend für den jungen Mann – und wohl deshalb stand während vielen Jahren die silberne Dose, die er damals als Preis entgegennehmen durfte und in die sein Name und der von Archimedes eingraviert war, bei ihm zu Hause auf dem Kaffeetisch. Ein Jahr später durfte der 25-jährige mit Amour Amour, dem Spitzenpferd seines Vaters, in Turin zum ersten Mal im Ausland starten. Trotz knietiefem Boden siegte die Schweizer Equipe mit Anton Bühler, Fred Blaser und Pierre Musy und qualifizierte sich für die Olympischen Spiele 1948 in London. Dort zeichnete sich nach der Dressur eine Sensation ab: Der junge Töni Bühler lag hinter einem Franzosen auf Rang 2! «Im Cross war ich bis zur Sunken road gut unterwegs. Aber an diesem Hindernis stolperte Amour Amour nach dem Einsprung, ich stürzte über seinen Kopf hinweg und musste alle Medailenhoffnungen begraben», erzählte Anton Bühler der Verfasserin dieses Artikels im Jahre 1997 in einem Gespräch bei sich zu Hause im Zürcher Weinland. Er erzählte weiter, wie es ihn nach diesem Olympia-Erlebnis zur beruflichen Weiterbildung in die Ferne zog. Zwischenzeitlich hatte Anton Bühler am Zürcher Polytechnikum Landwirtschaft studiert. Nun schrieb er sich an der renommierten Cambridge Universität im Osten Englands ein, um zu doktorieren. «Ich merkte aber schon bald, dass ich nicht zum Professor geboren war», sagte Bühler damals. Der Agronom verliess die Universität, um in England, später in Irland und in den USA praktische Erfahrungen auf Gutsbetrieben zu sammeln. Wieder zu Hause, übernahm er Ende 1950 den Landwirtschaftsbetrieb seines Vaters in Seuzach. Ein Jahr später kehrte Anton Bühler nach England zurück, um an der ersten internationalen Austragung der heute legendären CC-Veranstaltung in Badminton teilzunehmen. Auf Einladung des Duke of Beaufort reisten die Schweizer mit einer Zehnerdelegation, der neben Toni Bühler auch sein Bruder Hans angehörte, an und bescherten den Engländern eine empfindliche Niederlage, indem sie sämtliche vorderen Plätze belegten. 1955 holte sich die Schweizer Mannschaft mit Töni und Hans Bühler sowie Marc Böhler die Silberme-

Anton Bühler setzt mit seinem Irländer Gay Sparks in schöner Manier über die Betonröhren im olympischen Cross in Pratori del Vivaro in der Nähe von Rom.

Bilder: Privatsammlung Ruedi Günthard



daille bei den Europameisterschaften in Windsor. Obwohl sie beide qualifiziert waren, verzichteten Hans und Töni Bühler wegen Streitigkeiten mit dem Verband auf den Start an den Olympischen Spielen 1956 in Stockholm. Doch mit seinem Nachwuchspferd Gay Spark, einem schwierigen Irländer, den er an der Dublin Horse-Show ersteigert hatte, qualifizierte sich Töni Bühler auch vier Jahre später wieder für die Sommerspiele. Mit Bronze im Einzel und Silber mit der Mannschaft feierte Anton Bühler in Rom den grössten Erfolg seiner Karriere, die auch sechs Schweizer Meister-Titel umfasst. Danach wurde es sportlich etwas ruhiger um Anton Bühler, der sich in den folgenden Jahren dem Verband als Richter, Equipenchef und Trainer zur Verfügung stellte. In dieser Zeit verfasste er auch das Buch «Doch zählen nicht allein die Siege» mit Gedanken und praktischen Tipps zur Vielseitigkeitsreiterei. Erst als er 1968 Wukari, das Springpferd seines Bruders, übernehmen konnte, knüpfte

er noch einmal an frühere Erfolge an. Beim ersten gemeinsamen Start wurden die beiden auf Anhieb Schweizer Meister. Vier Jahre später nahm der 50-jährige Anton Bühler mit Wukari in München an seinen dritten Olympischen Spielen teil, was den Abschluss seiner internationalen Karriere bildete.

Hoch geschätzter Fachmann

Fortan reiste der Horseman als gefragter und geschätzter Experte in Sachen Eventing um die Welt, und kaum eine grosse CC-Veranstaltung fand ohne ihn statt. Er wirkte als Parcoursbauer und stellte sich der FEI als Richter zur Verfügung. «Er war ein sehr geschätzter und respektierter Richter, der auch mal den Mut hatte, sehr tiefe oder sehr hohe Noten zu verteilen», erinnert sich Alfred Schwarzenbach. 15 Jahre lang präsidierte Anton Bühler die Jury in Badminton, und als Offizieller nahm er an den Olympischen Spielen in Montreal, Moskau, Los Angeles und Seoul sowie an praktisch jeder EM und WM teil. Zusammen mit Roland Perret war Anton Bühler der geistige Vater des Alpenchampionats, einem CC-Wettbewerb für die Nachwuchsreiter der fünf Alpenländer, der 1976 gegründet wurde. Mit italienischen Freunden rief er ausserdem «Over-Fifty-Militars» ins Leben, die er auch meistens gewann. «An seinem 70. Geburtstag fand eine solche Over-Fifty-Military auf der Hardwiese statt und war ein grosser gesellschaftlicher Erfolg», erzählt Schwarzenbach, der den Wettbewerb damals vor dem Geburtstagskind gewann.

Im Jahre 1997, einige Monate nach seinem 75. Geburtstag, trat Anton Bühler als technischer Direktor des Alpenchampionats, seiner letzten offiziellen Funktion, zurück. «Nun bleibt ein bisschen mehr Zeit für mich», erklärte Anton Bühler damals. Zeit, die er mit seiner Lebensgefährtin verbrachte, mit seinen Hunden, auf der Jagd oder bei der Arbeit im Garten. Natürlich blieb er auch den Pferden treu und sass bis ins hohe Alter regelmässig im Sattel. *Angelika Nido Wälty*



Bis ins hohe Alter, hier an seinem 70. Geburtstag, sass Anton Bühler fest im Sattel.